



Weihnachten 2020 – Grenzerfahrungen

In diesem Jahr ist alles anders, stiller, bescheidener. Grenzerfahrungen.

An diesem Weihnachten erleben wir, dass wir nichts als selbstverständlich voraussetzen können. Alles, was wir in den Jahren vorher gerne beklagt haben, fehlt: dichtes Gedränge in den Kaufhäusern, gehetzte und genervte Menschen auf der Jagd nach dem perfekten Geschenk. Alles ist verhaltener, ja ausgebremst.

Wir werden nicht wie gewohnt dicht an dicht in der Kirche sitzen, warm und geborgen. Viele von uns werden eher erleben, wie einsam Weihnachten auch sein kann. So wie bei Maria und Joseph damals, die an einem kalten und unbehausten, unwirklichen Ort ihr Kind zur Welt brachten. Vielleicht wird es regnen, auf alle Fälle wird es kalt sein. Nein, es wird nicht sein wie immer

Aber: Weihnachten wird für uns bedeutsam als Fest des Glaubens, wenn es uns anrührt, wenn es etwas in uns zum Klingen bringt. Im Mittelalter schrieb der große christliche Mystiker Meister Eckart: „Wenn die Weihnachtsgeschichte nicht in mir geschieht, was hilft sie mir dann? Gerade, dass sie auch in mir geschehe, darin liegt ja alles!“

Ich schaue auf Maria und Joseph. Was haben die beiden falsch gemacht? Hätten sie dem Befehl des Kaisers nicht gehorchen sollen? Hätte Joseph auf sein Recht auf eine vernünftige Unterkunft für seine Frau pochen sollen? Naive Fragen, ganz klar. Aber so denken wir: Wenn nicht alles seine Ordnung hat, dann muss doch irgendeiner Schuld haben.

Doch hier ist alles anders. Maria und Joseph ziehen voll Vertrauen nach Bethlehem. Sie werden Opfer von Willkür und Gleichgültigkeit. Und Gott befreit sie nicht aus ihrer Not. Im Gegenteil. Auf den Stall folgt die Flucht nach Ägypten. Aber ihr Glaube wird nicht erschüttert, er wird verwandelt. Sie begegnen dem Gott, der für sie da ist in ihrer Not. Sie sehen ihn in den Hirten, die ihre Scheu überwinden und Maria und Joseph in ihrem Elend besuchen. Sie spüren seine Kraft in den drei Weisen aus dem Morgenland, die das Licht der Welt suchen und es finden in diesem wehrlosen Kind. Sie



fragen nicht nach dem Warum. Sie feiern das Leben, mitten in Wahnsinn und Angst. Das ist die Geburt des Glaubens.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein segensreiches Jahr 2021.

Ihr Superintendent
Holger Grünjes

Fürchtet euch nicht!

Weihnachtsbotschaft aller Langenhagener Kirchengemeinden

„Texte schon gelernt? Kirche geputzt? Stern hängt? Baum steht?“ Mit dieser Anfrage erinnerte Bettina Praßler-Kröncke, Pastorin in der Elisabeth-Kirchengemeinde, kürzlich ihre Kolleginnen und Kollegen in Langenhagen an ein besonderes Projekt: Der erste Drehtag für den Film „Fürchtet euch nicht! Die Weihnachtsbotschaft für Langenhagen“ stand an.

In weiser Voraussicht hatten sich die Pastor*innen und Diakon*innen aller sieben evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen schon deutlich vor dem erneuten Lockdown darauf verständigt, die Weihnachtsgeschichte in Form eines Videos unter die Menschen zu tragen.

Im Mittelpunkt des Films steht die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium, die von Pastor*innen und Diakon*innen in ihren jeweiligen Kirchen vorgetragen wird. In der ruhigen Atmosphäre der festlich erleuchteten Kirchräume entfaltet die Weihnachtsgeschichte so ihren Zauber; eingerahmt vom Klang der sieben Kirchenglocken und weihnachtlicher Musik von Orgel, Posaune und Gitarre.

Als verbindendes Element zwischen den Langenhagener Gemeinden dient eine wunderschöne alte Bibel, die von Kirche zu Kirche weitergegeben wird. Eine kurze, eindringliche Ansprache zur Aufforderung des Engels an die



Pastor Dr. Frank Foerster trug einen Teil der Weihnachtsgeschichte in der St.-Paulus-Kirche vor.

Foto: GunterM

Hirten auf dem Feld „Fürchtet euch nicht!“ und ein Segen schließen den Film ab. Ein professionelles Regie- und Filmteam aus Hannover sorgte für eine professionelle Aufnahme des Langenhagener Weihnachtsfilms, der ab dem 24. Dezember um 12 Uhr auf dem gemeinsamen YouTube-Kanal der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen abgerufen werden kann.

Begleitung durch Advent und Weihnachtsfest

„Weihnachtsglocke“ kommt in Mellendorfer und Hellendorfer Haushalte

Schon Mitte Oktober begannen sie mit der Arbeit: Zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich bereits ab, dass es 2020 schwierig werden würde, Advent und Weihnachten in vertrauter Art und Weise zu begehen. Wera Holthaus aus der Kirchengemeinde St. Georg Mellendorf-Hellendorf und Pastorin Silke Noormann begannen zu sammeln: Weihnachtslieder und Backrezepte, Gedichte und Kindheits-erinnerungen, Fotos und Zeichnungen, Grüße aus den Gemeindegruppen und Einrichtungen, eine Andacht für Zuhause, Familientraditionen und Gedankensplitter rund

um Weihnachten. In einer 40-seitigen Sonderausgabe des Gemeindebriefes „Glockentöne“ fügten sie alles zusammen und stellten dabei die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium in den Mittelpunkt – sie ist genau in der Mitte des Heftes zu finden.

„Mit unserer ‚Weihnachtsglocke‘ möchten wir die Menschen in Mellendorf und Hellendorf durch die ausklingende Adventszeit und das Weihnachtsfest begleiten“, erzählt Silke Noormann. Sie freut sich sehr über die Bereitschaft vieler Menschen im Ort, ihr Beiträge für die „Weihnachts-

glocke“ zur Verfügung zu stellen: „Da ist das Lebkuchenrezept von Ilse Schmidt, umrahmt von persönlichen Worten, die Erinnerung an einen besonderen Heiligabend an der Orgel von unserem Organisten Rolf Barth, ein plattdeutscher Beitrag, ein Gruß aus der Evangelischen Jugend und so vieles mehr“, erzählt Mellendorfs Pastorin. Schön findet sie es auch, dass aus jeder Altersgruppe für jede Altersgruppe etwas dabei ist: vom Ausmalbild bis zum Gedicht „Wiehnachten up platt“.

Die „Weihnachtsglocke“, viel dicker als die üblichen Ausgaben des Gemeindebriefes, wurde in einer Auflage von 4.000 Stück an alle Haushalte in Mellendorf und Hellendorf verteilt. „Möglich wurde das durch unsere ehrenamtlichen Glockenausträgerinnen und -austräger“, berichtet Silke Noormann. Iris Brodermanns und Dorothee Pries koordinierten, und zumindest das war so wie immer bei den Glockentönen, die Verteilung.



Wera Holthaus (links) und Pastorin Silke Noormann freuen sich über die frisch gedruckte „Weihnachtsglocke“.

Ein Dutzend Kinder spielt im Video mit Mellendorfer Krippenspiel geht Heiligabend online

Je näher Weihnachten rückt, desto mehr steigt auch die Spannung, und die Kinder aus dem Mellendorfer Kindergottesdienst können es kaum noch abwarten: Heiligabend

geht ihr Krippenspiel online. Über die Homepage der evangelischen Kirchengemeinde Mellendorf-Hellendorf auf www.kirche-mellendorf.de kann das 30-minütige Video ab dem 24. Dezember abgerufen werden.



„In dem Film stecken sehr viel Zeit und Arbeit, vor allem aber Freude und Liebe“, sagt Pastorin Silke Noormann aus der Kirchengemeinde Mellendorf. Schon im Spätsommer begannen die ersten Überlegungen zur Verfilmung des Krippenspiels; bereits zu diesem Zeitpunkt war dem Kindergottesdienst-Team klar, dass es wegen der Corona-Pandemie zu Einschränkungen bei der Aufführung kommen könnte. Aber Heiligabend ohne Krippenspiel? „Das wollten wir nicht, deshalb haben wir es eben verfilmt“, erklären Melanie Preuschhoff, Katja Hauptmeier und Joachim Barmwoldt vom KiGo-Team.

Aufnahme in der St.-Georgs-Kirche in Mellendorf.
Foto: Joachim Barmwoldt

Im November begannen die Absprachen und anschließend die Proben: Wer spielt Maria? Wer schlüpft in die Rolle der Hirten? Wo laufen die Könige entlang? Zunächst wurden Kostüme anprobiert und das Auftreten der Hirten und Könige geprobt. Mit Tobias Eikemeier, Harald Noe und Bastian Hellermann kam dann Anfang Dezember ein professionelles Film-Team dazu. Dieses Team baute Videokameras, Filmleuchten und ein mobiles Tonstudio in der Mellendorfer Kirche auf – ein ganz ungewohntes Szenario. An zwei Nachmittagen nahmen die Filmprofis alle acht Szenen der Heiligen Nacht auf, von der Herbergsuche über die Geburt im Stall von Bethlehem bis zur Ankunft der drei Könige aus dem Morgenland.

Gefilmt wurde auch der Spatenchor unter der Leitung von Maren Eikemeier, der als Engelschor den Hirten die

gute Nachricht überbringt. Vor Kamera und Mikrofon traten schließlich auch noch der Mellendorfer Posaunenchor, Jörg Eikemeier an der Orgel und Ulrich Hauptmeier am Saxophon auf. „Wir haben alle Beiträge zeitversetzt gefilmt, damit immer nur möglichst wenige Menschen in der Kirche waren“, erläutert Pastorin Noormann. Die verschiedenen Rollen des Krippenspiels wurden vor allem von Geschwisterkindern übernommen, damit die Corona-bedingten Abstandsregeln eingehalten werden konnten.

„Insgesamt wirkt ein gutes Dutzend Kinder aus unserer Kirchengemeinde bei diesem Krippenspiel mit“, berichtet Pastorin Noormann. Sie alle sind jetzt sehr gespannt auf Heiligabend, wenn sie selbst und viele andere Menschen sich über das Krippenspiel aus der Mellendorfer Kirche auf dem Bildschirm freuen können.

Brot für die Welt: Kindern Zukunft schenken

Online-Gottesdienst aus der Pfarscheune Elze-Bennemühlen

„Kindern Zukunft schenken“ – so lautet das aktuelle Aktionsthema von Brot für die Welt. Kindern Zukunft schenken, das ist auch der Titel eines Online-Gottesdienstes, der jetzt in der Pfarscheune der evangelischen Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen aufgenommen wurde. Etwa einen Monat lang hatten sich die Vorkonfirmandinnen und -konfirmanden der Gemeinde mit Pastor Maik Schwarz auf den Drehtag vorbereitet und sich Gedanken darüber gemacht, was sie sich für ihre eigene Zukunft und für die Zukunft aller Kinder und Jugendlichen auf der Welt wünschen.

„Ich wünsche mir ein Leben ohne das Corona-Virus und Frieden in der Welt“, lautet der Wunsch des zwölfjährigen Justus, den er am Drehtag ganz entspannt in die Kamera sprach. Für weihnachtliche Atmosphäre sorgten die alte Scheune mit hochgestapelten Strohhallen, eine Krippe mit lebensgroßen Figuren und vier Adventskerzen, die ausnahmsweise einmal schon vor dem vierten Adventssonntag angezündet wurden.

Ein Filmteam des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen-Bremen zeichnete die Wünsche der Vorkonfis sowie den geistlichen Impuls von Pastor Maik Schwarz, Gebet und Segen auf. Den Überblick im Gewusel der Vorkonfis behielten neben Schwarz auch Denise Irmischer



„Ein Leben ohne das Corona-Virus“: Justus sprach seine Zukunftswünsche in die Kamera, Pastor Maik Schwarz assistierte. Foto: Andrea Hesse

und Madlen Schneider, Referentinnen für Brot für die Welt beim Diakonischen Werk Niedersachsen.

„Wir haben diesen Drehort ausgewählt, weil Pastor Schwarz im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Beauftragter für Brot für die Welt ist“, erzählte Madlen Schneider. Sie freute sich darüber, dass die beteiligten Kinder und Jugendlichen mit ihren Zukunftswünschen eine enge Verbin-

dung zur Arbeit des evangelischen Hilfswerkes herstellten.

Der Gottesdienst aus der Elzer Pfarrscheune ging am vierten Adventssonntag auf dem YouTube-Kanal der hannoverschen Landeskirche online. Zu sehen ist er darüber hinaus auch auf der Seite zuhause-gottesdienste.de.

Spenden für das Hilfswerk Brot für die Welt sind online möglich auf www.brot-fuer-die-welt.de/spenden.

Viel mehr als ein Krippenspiel-Ersatz

Drehorte des Elzer Videos sind vielen Gemeindemitgliedern bekannt

„Das Krippenspiel 2020 ist im Kasten. Ich bin total stolz auf euch alle!“, ruft Kerstin Weiß erleichtert. Hinter ihr und ihrem Organisationsteam mit Marco Weiß, Isabell und Matthias Gieseke und Andreas Meissner sowie den 23 Schauspielerinnen und Schauspielern liegen sechs aufregende Drehtage und viele Stunden Probe und Organisation. „Besonders wichtig war es mir, dieses Filmprojekt für die Kinder und Jugendlichen fertigzustellen“, erzählt Kerstin Weiß.

Sie ist ein bisschen erleichtert, denn jetzt steht fest: Die Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen muss auch in diesem Jahr nicht auf ihr Krippenspiel verzichten. „Ob in unserer Weihnachtsscheune, auf YouTube oder im Wohnzimmer von der DVD, alles ist nun möglich“, freut sich auch Pastor Maik Schwarz.

Anfang August schon traf sich das Organisationsteam und überlegte, wie man bei einer unklaren Entwicklung des Corona-Infektionsgeschehens das Krippenspiel irgendwie stattfinden lassen könnte – schließlich standen die Schauspielerinnen und Schauspieler schon bereit und waren fest entschlossen, aufzutreten. „Ein Film war für uns naheliegend, da wir das Krippenspiel auch in den Jahren zuvor schon immer gefilmt hatten – wir haben also etwas Erfahrung“, sagt Matthias Gieseke.

Allerdings, und das stellte das Orga-Team bald fest, war in diesem Jahr alles anders: Ein Hygienekonzept musste



Viele einzelne Szenen des Krippenspiels wurden auf dem Pfarrhof und im Ort gedreht.

Foto: Ute Weiß

erstellt werden, Kohorten wurden gebildet und überlegt, wie die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden konnten. Beim Elzer Krippenspiel geht es aber nicht nur um die Szenen, sondern auch ums Miteinander und das Einstimmen auf Weihnachten – also wurde auch gegrübelt, wie Kekse und Kinderpunsch verteilt werden konnten. Nach vielen Proben war es dann Anfang November soweit und die ersten Szenen wurden gedreht.

„Wir haben uns in diesem Jahr für ein klassisches Krippenspiel entschieden mit Drehorten, die vielen Gemeindemitgliedern sehr bekannt vorkommen werden“, verrät Andreas Meissner. Diese Entscheidung brachte allerdings auch Herausforderungen mit sich, die zunächst nicht bedacht worden waren. „Uns fiel vor Ort erst auf, wie laut es am Samstagnachmittag im Ort ist und wieviel Verkehr auf der Meitzer Dorfstraße herrscht“, berichtet Marco Weiß. Dennoch: Trotz aller Herausforderungen waren die Szenen bald gedreht. Alle Schauspieler*innen waren gut vorbereitet und konnten die teilweise recht spontanen Regieanweisungen schnell umsetzen.

„Das ist nicht nur ein Krippenspiel-Ersatz, sondern ein tolles Projekt, das allen Beteiligten viel Spaß und Vorfreude auf Weihnachten bereitet hat“, resümiert Isabell Gieseke.

Engel und Hirten auf der Schnuckenweide

Weihnachtsfotos und ein Video aus der Martinskirche

„Dann machen wir unser Krippenspiel dieses Jahr eben anders“, sagte Rainer Müller-Jödicke, holte die Kostümkisten vom Dachboden und brachte sie in die Kita. In all den Vorjahren hatten stets bis zu 50 Kinder, gemischt aus allen Jahrgängen, die Geschichte von Jesu Geburt in der Engelbosteler Kirche aufgeführt. Weil die Kinder aktuell jedoch in Kindergarten und Schule in Kohorten getrennt spielen und lernen, ist ein klassisches Krippenspiel in diesem Jahr nicht möglich – sehr zum Bedauern des Engelbosteler Pastors.

„Ich finde es immer toll, wenn wir als Kita etwas mit unserer Kirchengemeinde zusammenmachen“, begrüßte ihn Kita-Leiterin Frauke Kiel und griff sogleich die Idee auf, mit den kleinsten Gemeindegliedern die Weihnachtsgeschichte in Standbildern nachzustellen. Da selbst in der Kita die Gruppen getrennt betreut werden, gab es in jeder Gruppe eine eigene Maria und einen eigenen Josef für die Fotos. Die Kinder kannten es bereits aus Familiengottesdiensten, dass Bibelgeschichten nachgestellt, fotografiert und dann auf der Leinwand in der Kirche gezeigt werden.

„In unseren Weihnachtsgottesdiensten wollen wir diese Fotos zeigen“, erläutert Diakon Merlin Langrehr, der sechs Szenen mit den Kindern fotografierte: Maria und Josef, Hirten und Engel, den Boten des Kaisers Augustus, den Wirt der Herberge und sogar einen Esel.

„Fürs Lokalkolorit sind wir mit den Kindern an besondere Orte in Engelbostel gegangen“, erzählt Müller-Jödicke von einer besonderen Idee. An der örtlichen Verwaltungsstelle ließ der Pastor die Volkszählung des Kaisers Augustus durch einen Boten ankündigen, und daran, dass die heilige Familie keinen Raum in einer Bethlehemer Herberge finden konnte, wurde natürlich vor dem Dorfgasthof erinnert. Gastwirt Christian Tegtmeier nahm die Engel



Diakon Merlin Langrehr fotografiert die Engel und Hirten auf der Heidschnuckenweide von Christian Tegtmeier.

Foto: Rainer Müller-Jödicke

und Hirten dann mit auf seine Heidschnuckenweide, wo Müller-Jödicke mit ihnen über die Botschaft der Engel an die Hirten sprach. Schließlich zogen alle weiter zum Stall von Manfred Auras, der die Schar mit einem handzahmen Kälbchen im Stroh erwartete, sodass sogar die Krippenszene wunderbar nachgestellt werden konnte.

Gemeinsam mit den Engelbostelern Stephanie und Fritz Hamburg produzierten Pastor Müller-Jödicke, Merlin Langrehr, Vikar Hendrik Hundertmark und Kirchenmusiker Holger Kiesé darüber hinaus einen Gottesdienstfilm aus der Martinskirche. Das Video wird am Heiligen Abend um 9 Uhr auf der Homepage www.martinskirchengemeinde.de und auf dem Facebook-Kanal der Kirchengemeinde online gestellt.

Lichtkunst in dunkler Zeit

Texte am Brelinger Kirchturm fanden viel Aufmerksamkeit

Große Schriftzüge in der Dunkelheit mit einem Beamer an den Brelinger Kirchturm geworfen: Diese Lichtinstallation sorgte im Ort für Aufmerksamkeit – obwohl sie im Vorfeld gar nicht beworben worden war.

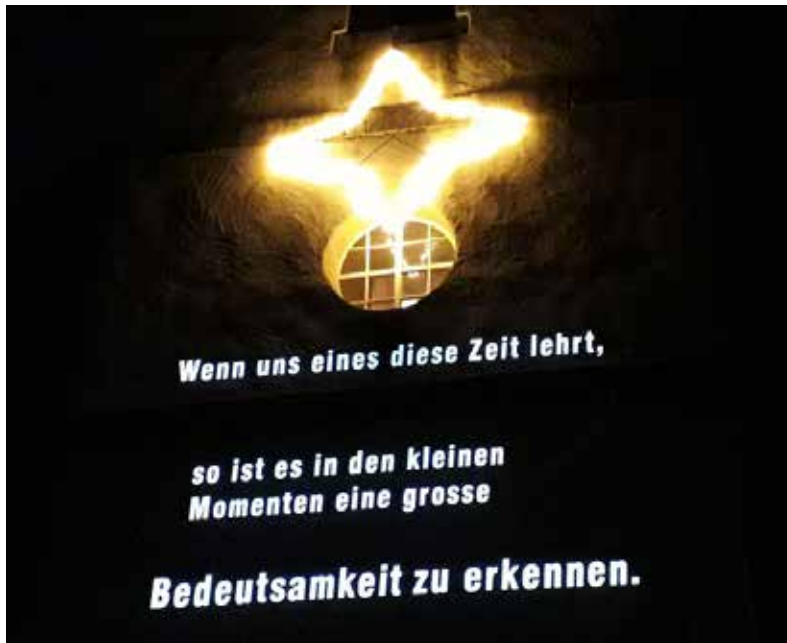
Ein blaues Laserlicht, das vom Brelinger Kirchengelände

aus in den Nachthimmel strahlte, wies für gut eine Stunde den Weg für Interessierte. Wie an den Wochenenden zuvor in Bissendorf und Mellendorf hatten Kirsti Krügener und Michael Janz die Lichtinstallation jetzt an der Brelinger Kirche aufgebaut. Ausgangstext waren Sätze aus dem

Johannes-Evangelium:
„Im Anfang war das
Wort, und das Wort
war bei Gott, und das
Wort war Gott.“ An
anderer Stelle in diesem
Evangelium ist vom
Licht die Rede, das in
der Finsternis leuchtet.

Ergänzt wurden diese biblischen Worte durch weltliche Texte, die von Interessierten zu der Lichtinstallation beigesteuert worden waren. So ergab sich eine Serie von berührenden kurzen Texten, die sich auch mit der derzeitigen Corona-Situation befassen.

„Wenn uns eines diese Zeit lehrt, so ist es, in den kleinen Momenten eine große Bedeutsamkeit zu erkennen“, war am Kirchturm zu lesen. Mehrere Texte bezogen sich auf das Licht, das in der Dunkelheit



leuchtet – ein schöner Gleichklang mit dem strahlenden Stern, der in der Advents- und Weihnachtszeit am Brelinger Kirchturm leuchtet.

„Diese Lichtinstallation war uns ein Bedürfnis und eine Herzensangelegenheit in der Zeit der Wortlosigkeit und der Dunkelheit“, sagt Kirsti Krügener. Sie und ihr Mann sind in der Wedemark zu Hause und beruflich vor allem in der Fotografie tätig, doch wenn ihnen die Zeit

dafür reif scheint, dann widmen sie sich künstlerischen Projekten. „Meistens ist es eine leise Kunst, so wie auch diese Lichtinstallation“, sagt Krügener.

Foto: Friedrich Bernstorff

Eine Fensterkrippe als Hoffnungszeichen

Wedemärker Kirchengemeinden verteilten Bastelbögen

Die evangelischen Kirchengemeinden in der Wedemark schickten Anfang Dezember 3.000 Krippen für die Fenster in allen Ortsteilen auf eine adventliche Reise. „Wäre es nicht schön, im Advent spazieren zu gehen und in den erleuchteten Fenstern immer wieder Maria, Josef und den Stern zu entdecken?“, fragte sich Mellendorfs Pastorin Silke Noormann im Herbst, als sie mit einigen anderen Pastorinnen und Pastoren aus der Wedemark und Burgwedel zusammensaß.

In dieser Runde wurde immer wieder darüber nachgedacht, welchen Beitrag die Kirchengemeinden für eine adventliche Stimmung in der Wedemark leisten könnten – auch wenn die traditionellen Adventsmärkte und -konzerte und die großen Gottesdienste nicht stattfinden können. Die Fensterkrippen sollen nun zu einem adventlichen Bummel durch das jeweils eigene Wohnviertel einladen: Neben Lichtern in den Fenstern können dabei auch die Krippenfiguren entdeckt werden.



Pastor Thorsten Buck und Pastorin Silke Noormann freuen sich über viele Krippen in den Fenstern.

Pastor Thorsten Buck aus Bissendorf setzte die Idee gemeinsam mit der Grafikerin Susanne Winkler aus Scherenbostel in die Tat um. Neben einer kleinen Einführung in die zugrundeliegende Idee ist auch die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium auf dem Bastelbogen abgedruckt. Der DIN-A2-Bogen eignet sich für unterschiedliche Altersgruppen – mit Schere, Transparentpapier und Klebstoff kann er in ein Fensterbild verwandelt werden. Die beteiligten Kirchengemeinden in der Wedemark, in Burgwedel, Altwarmbüchen und Engelbostel danken dem

Verein edelKreis, der das Projekt durch eine Anschubfinanzierung von 500 Euro unterstützte.

Die Fensterkrippen wurden in den Kitas in evangelischer Trägerschaft verteilt, und auch die übrigen Kitas und Grundschulen in der Wedemark konnten die Bastelbögen kostenfrei erhalten.

„So können wir uns bei einem Adventsspaziergang miteinander verbunden fühlen“, beschreiben die Initiator*innen ihr Anliegen. „Wir feiern Weihnachten, auch wenn es anders ist als sonst.“

„Wir vertrauen auf Gott, der nicht in Palästen wohnt“

Statt Präsenzgottesdiensten gibt es viele andere Angebote im Kirchenkreis

Wohl selten ist den Pastorinnen und Pastoren im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eine Entscheidung so schwer gefallen wie diese. Angesichts der steigenden Corona-Infektionszahlen entschlossen sie sich wenige Tage vor Weihnachten dazu, die meisten Heilig-Abend-Gottesdienste in Präsenzform abzusagen. „Ich fühle mich nicht wohl dabei, Ehren- und Hauptamtliche in eine Veranstaltung zu schicken, die ich selber aktuell nicht besuchen

würde“, hatte eine ehrenamtliche Kirchenvorsteherin aus der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen dazu im Vorfeld der Entscheidung mitgeteilt. „Die Einschläge kommen immer näher und wir müssen alles tun, um die Situation zu beruhigen.“

In einem Videomeeting hatte die Konferenz der Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone bereits zwei Tage zuvor das Für und Wider abgewogen: das Bedürfnis der Menschen nach Gemeinschaft und Spiritualität auf der einen, die Gefährdung durch das Corona-Virus auf der anderen Seite. „Mein Kopf sagt, dass der Verzicht auf Präsenzgottesdienste richtig ist, aber meinem Herzen fällt diese Entscheidung sehr schwer“, formulierte es Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel aus der St.-Marcus-Kirchen-



Heiligabend werden in den Gemeinden des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen um 18.50 Uhr die Glocken erklingen.

Foto: Markus Winkler auf Pixabay

gemeinde Wettmar.

„Wir geben zu: Auch wir sind ratlos, ob unsere Entscheidung richtig ist“, sagen Pastor Thorsten Buck und Pastorin Wibke Lonkwitz aus den evangelischen Kirchengemeinden in Bissendorf und Resse. „Überall im Land stehen Kolleginnen und Kollegen vor dieser Entscheidung und überall hören wir, wie schwer ihnen dies fällt.“ Er sei sehr froh, so Thorsten Buck weiter, dass sich die Pfarrämter im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

miteinander abgestimmt hätten. „Ich wünsche mir für unseren Kirchenkreis, dass wir alle uns in unseren Entscheidungen der Solidarität über Gemeindegrenzen hinweg sicher sein können – egal, wie diese Entscheidungen in den einzelnen Gemeinden auch getroffen wurden“, sagt auch Superintendent Holger Grünjes.

Bewusst betrifft die Entscheidung zum Verzicht auf Präsenzveranstaltungen auch die geplanten Freiluftgottesdienste: „Zunehmend teilen mir Ehrenamtliche mit, dass sie sich für unsere Weihnachtsgottesdienste vor der Kirche nicht mehr zur Verfügung stellen können“, berichtet Pastor Sebastian Müller aus der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen. „Ich brauche aber dringend Unterstützung, um das Einhalten der Hygiene- und Ab-

standsregeln sicherstellen zu können.“

Trotz des Verzichts auf die meisten Präsenzgottesdienste haben die evangelischen Kirchengemeinden für Heiligabend und die Weihnachtstage viele Angebote liebevoll vorbereitet: Krippenspiele als Video und in Form von Spaziergängen durch den Ort, die Weihnachtsgeschichte als Videobotschaft, Andachten von der Wäscheleine und im Netz, Fensterkrippen als verbindenden Gruß, musikalische Weihnachtsgrüße auf Video-Kanälen, gemeinsames Glockenläuten und offene Kirchen, in denen Pastorinnen und Pastoren präsent sind und Menschen still für sich be-

ten oder das Licht aus Bethlehem mit nach Hause nehmen können. „Wir vertrauen auf den Gott, der nicht in Palästen wohnt, sondern sich den Menschen da gezeigt hat, wo sie im Alltag leben“ – so haben es Wibke Lonkwitz und Thorsten Buck formuliert.

In allen Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen werden am 24. Dezember von 18.50 bis 19 Uhr die Glocken läuten. Für 19 Uhr sind dann alle Menschen in Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und der Wedemark eingeladen, vor die Tür zu treten und miteinander „O du Fröhliche“ zu singen.

Die besondere Stimmung des Stadtwaldes

Heiligabend-Gottesdienst in diesem Jahr auf Youtube

Für viele Menschen in Langenhagen gehört er seit vielen Jahren zu Heiligabend wie Kerzenlicht und „O du Fröhliche“ – der Gottesdienst im Stadtwald. Alljährlich versammeln sich hier am Nachmittag des 24. Dezember mehrere hundert Menschen, um die Weihnachtsgeschichte zu hören, gemeinsam zu singen und zu beten. In diesem Jahr allerdings kann der Gottesdienst aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie gewohnt stattfinden.

„Die ganz besondere Stimmung des Stadtwaldes am Heiligen Abend aber wird es trotzdem geben“, sagt Ole Mewes von der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. „Am 24. Dezember um 15.30

Uhr wird auf unserem YouTube-Kanal eine Andacht aus dem Stadtwald veröffentlicht.“ Und auch auf das Licht aus Bethlehem, das in Windlichtern weitergegeben wird, muss in diesem Jahr niemand verzichten: „Überall im Kirchenkreis werden junge Menschen an öffentlich zugänglichen Orten ab 16 Uhr das Licht bereitstellen und es so in die gesamte Region tragen“, verspricht Ole Mewes.

An diesen Orten kann das Friedenslicht abgeholt werden: Engelbostel, Kirchstraße 75 (gegenüber der Kirche); Bissendorf, Am Kummerberg 2 (an der Kirche); Langenhagen, An der neuen Bult und an der Beckerwiese 2; Kirchhorst, Großhorst 18 (gegenüber Firma Flottmann).

„Partnership is God in Action“

Spendengelder lindern die Not in Odi

„Partnership is God in Action“: So hat es Bischof Ubane aus Südafrika einmal ausgedrückt. In der Partnerschaftsarbeit erleben wir Gott in Aktion – so empfindet es auch Dörte Behn-Hartwig, Vorsitzende des Ausschusses für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Die Brelingerin ist in diesen Wochen und Monaten noch mehr als sonst in Gedanken in Südafrika: „In unserem Partnerkirchenkreis Odi hat die Pandemie sehr viele Familien in große wirtschaftliche Not gestürzt“, berichtet sie. In der Partnerschaftsarbeit hat sich daraus ein neuer Schwerpunkt ergeben: die direkte Unterstützung in Not geratener Menschen mit Lebensmitteln und Dingen, die im Alltag dringend gebraucht werden.



Mit Lebensmitteln, Waschpulver und Hygieneartikeln werden Menschen in wirtschaftlicher Not unterstützt.

Während des sogenannten Empty-Bowls-Aktionstages in Brelingen im August waren unter der Überschrift „Empty Bowls füllen Teller in Odi“ viele handgetöpferte Suppenschalen samt Inhalt gegen eine Spende abgegeben worden – 3.000 Euro kamen bei dieser und weiteren Aktionen gegen den Hunger in Südafrika zusammen. Mittlerweile hat der Ausschuss für Mission und Ökumene auch die Gewissheit, dass die Spendenaktion über die reine Summe hinaus Wirkung entfaltet: Im Rahmen der vom Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Herrmannsburg aufgelegten Bonifizierungskampagne „Aus 2 mach 3“ wurde die Spendensumme aus landeskirchlichen Mitteln um weitere 1.500 Euro aufgestockt.

„Die Hilfsgüter, die aus dem Spendengeld in Südafrika gekauft werden können, reichen aus, um etwa 250 Haushalte für einen Monat zu versorgen“, berichtet Behn-Hartwig. Und es soll weitergehen: „Angesichts der andauernden schwierigen Situation in Odi und des erst mit Jahresende auslaufenden Bonifizierungszeitraumes werden wir versuchen, unsere Partnerinnen und Partner in Odi mit weiteren Spenden zu unterstützen.“

Spenden für Odi können mit dem Verwendungszweck „Odi“ an das Konto IBAN DE83 5206 0410 0600 0060 76 bei der Evangelischen Bank überwiesen werden. Auch die Kirchenkreiskollekte, die in den Gottesdiensten am ersten Weihnachtstag erbeten wird, wird direkt nach Odi fließen.

Im Rahmen des Odi-Circuit-Covid-19-Hunger-Relief-Projects werden in dem südafrikanischen Kirchenkreis sozial benachteiligte Familien und alleinstehende Men-



Gemeindemitglieder sorgen für die Verteilung an die Empfängerinnen und Empfänger.

schen, die von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie am stärksten betroffen sind, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit unterstützt.

Organist und Chorleiter – seit vier Jahrzehnten

Seit 30 Jahren ist Christian Conradi in St. Petri Burgwedel tätig

Ein besonderes Dienstjubiläum stand im Oktober in der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel an: Seit 30 Jahren ist Kreiskantor Christian Conradi (*Bild rechts*) hier als Kirchenmusiker tätig; schon seit 40 Jahren ist er als Organist und Chorleiter engagiert. Als Kreiskantor und Orgelrevisor im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist Conradi zudem Ansprechpartner für Kirchenmusikerinnen und -musiker sowie Kirchenvorstände in den Gemeinden.

Als 15-Jähriger legte Conradi nach Unterricht an Querflöte, Klavier und Orgel die kirchenmusikalische D-Prüfung ab; es folgten eine nebenamtliche Anstellung als Organist und Leiter eines Flötenkreises in einer Kirchengemeinde in der Nähe von



Mainz sowie weitere Aufträge als Organist und Musiklehrer. 1987 schloss Conradi an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main sein Studium mit dem Staatsexamen als Organist und Chorleiter ab. Drei Jahre nach dem Examen trat er die Stelle als Kantor in St. Petri Burgwedel an.

In der Burgwedeler Kirchengemeinde prägte Conradi das musikalische Leben in den vergangenen drei Jahrzehnten auf die ihm eigene Art: mit einem hohen Qualitätsanspruch, trockenem Humor und der Fähigkeit, Begeisterung für die Musik und das gemeinsame Musizieren zu wecken. Orgelunterricht und die Leitung von Ensem-

bles lagen und liegen ihm ebenso am Herzen wie die Organisation und Gestaltung von Konzerten: Über mehr als 300 Konzerte mit sehr erfolgreichen Solokünstler*innen und Ensembles konnte sich die Burgwedeler Kirchengemeinde in den vergangenen 30 Jahren freuen; an vielen war der Kreiskantor selbst an der 1996 von Patrick Collon gebauten Orgel in St. Petri beteiligt. Und natürlich gehört auch die musikalische Gestaltung und Begleitung von Gottesdiensten und anderen kirchlichen Veranstaltungen zu seinen Aufgaben. Sehr erfolgreich gestaltete er in den zurückliegenden Jahren auch mehrere Orgelentdeckertage für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

„Wir teilen Freud und Leid“

Ehrenamtliche aus dem Christus-Pavillon halten seit 20 Jahren Kontakt

„Bald nach dem Abschluss der Expo bin ich bei den Eliza-Singers eingetreten“, erzählt Rita Kischlat. „Ich habe mich außerdem in die Elisabethgemeinde umpfarrten lassen und mein ehrenamtliches Engagement begonnen. Der Anstoß für all das war das Erlebnis einer wirklich lebendigen Kirche während meines Dienstes im Christus-Pavillon bei der Expo.“

All das ist mittlerweile 20 Jahre her, für Rita Kischlat aber ist es immer noch sehr lebendig. Ganz besonders im Expo-Jubiläums-Jahr 2020: Im Oktober unternahm sie gemeinsam mit einer Freundin eine Fahrrad-Pilgertour vom heutigen Standort des Christus-Pavillons zum Kloster Loccum – genau 341 Kilometer legte sie dabei zurück.

Drei Wochen lang war Rita Kischlat, Prädikantin und Prädikantensprecherin im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, im Herbst 2000 im Christus-Pavillon auf dem Expo-Gelände tätig. „Unsere Aufgabe war es, die verschiedenen Stationen im Kreuzgang und die neun thematischen Kabinette wie das Bibelkabinett und das der liturgischen Gewänder zu betreuen“, erzählt sie. Organisatorisches, Führungen und der Verkauf von Andenken kamen hinzu; Aufgaben, die der Langenhagenerin große Freude machten. „Überall kam man mit Menschen ins Gespräch“, erinnert sie sich. Von der Atmosphäre, die die ehrenamtliche Arbeit im Christus-Pavillon prägte, war sie so begeistert, dass sie ihre Drei-Wochen-Schicht um eine weitere Woche verlängerte und dafür vier Wochen ihres Jahresurlaubs aufwendete.

Für ihre Tätigkeit im Christus-Pavillon hatte sich Kischlat gemeinsam mit einer Freundin beworben; dank eines Tauschs konnten beide dann auch zeitgleich arbeiten. Jeweils sechs Stunden dauerte ihre tägliche Schicht, etwa 15 Ehrenamtliche arbeiteten dabei zusammen. „Wir alle



Rita Kischlat (rechts) und ihre Freundin Birgit Gutmann-Oks aus Hildesheim bei einem Stopp auf dem Pilgerweg Loccum – Volkenroda.

haben hier gespürt, dass Kirche so lebendig sein kann – das ging über unsere bisherige Verbindung zu unseren Kirchengemeinden weit hinaus“, sagt Kischlat. Nach dem Ende ihres Einsatzes blieb sie mit acht anderen Ehrenamtlichen in Kontakt: „Diese Gruppe hat über Jahre Freud und

Leid miteinander geteilt und der Kontakt ist nie abgerissen.“

Im Jubiläumsjahr reiste die Gruppe jetzt gemeinsam ins Kloster Volkenroda im thüringischen Ort Körner: Dort wurde 2001 der Christus-Pavillon nach der Demontage in Hannover wieder aufgebaut. Der Kubus aus Stahl und Glas hat hier die Funktion des nicht mehr erhaltenen Längsschiffes der historischen Klosterkirche übernommen. „Wir wollten gucken, was draus geworden ist“, sagt Kischlat; aufgrund der Pandemie konnten schließlich jedoch nur sechs Personen die Fahrt antreten.

Von der Unterkunft im benachbarten Mühlhausen aus besuchte die Gruppe das Kloster Volkenroda, verbrachte dort einen Tag und wurde von einem Mitglied der

Jesus-Bruderschaft, die das Kloster betreibt, durch die Anlage geführt. Im Christus-Pavillon feierte die Gruppe eine Andacht, und natürlich gingen die Gedanken während des Tages in Volkenroda oft ins Jahr 2000 zurück.

Am folgenden Tag startete Rita Kischlat gemeinsam mit ihrer Freundin mit dem Fahrrad auf dem Pilgerweg Loccum – Volkenroda in Richtung Loccum. Von Mühlhausen aus über Heiligenstadt, Witzenhausen, Hannoversch Münden, Hemeln und Hameln, Emmertal und Hemelschenburg erreichten die beiden Radlerinnen ihr Ziel in sechs Tagen – bei Sonnenschein und Regen und immer wieder im Gespräch mit Menschen, denen sie unterwegs begegneten. „Wir beide haben es während der Fahrt sehr genossen, viel Zeit für Gespräche zu haben“, erzählt Kischlat. „Der Weg führte uns durch eine wundervolle Landschaft, wir sind gemütlich geradelt, haben unterwegs viele Kirchen besucht und alles geteilt – auch die Äpfel, die wir im Gras gefunden haben.“

In Hameln besuchte Rita Kischlat das Haus, in dem sie als Kind lebte, im Studieninstitut des Landes Niedersachsen in Bad Münder traf sie bei einer Kaffeepause alte Kollegen wieder. Bei der Ankunft in Loccum schließlich waren beide Radlerinnen geschafft: „Jede von uns hatte ungefähr 13 Kilogramm Gepäck dabei und wir hatten unterwegs viele langgezogene Steigungen“, berichtet Kischlat. Dennoch: „Bei unserer Ankunft in Loccum waren wir sehr dankbar, dass wir diesen Weg hatten machen können – wir fühlten uns jederzeit behütet.“ Mit der Gruppe aus dem Christus-Pavillon standen die Rad-Pilgerinnen fortlaufend im WhatsApp-Kontakt – und das wird sicher auch in Zukunft so bleiben. „Da ist kein Ende abzusehen“, sagt Rita Kischlat.



Rita Kischlat bei ihrer Ankunft in Loccum.

Professionelle Strukturen für die Verwaltung

Przemek Peters ist im Kirchenkreisjugenddienst tätig

„In unserer Diakoninnen-Ausbildung haben wir viel gelernt – nicht aber, wie Verwaltung funktioniert“, sagt Anna Thumser, Diakonin im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen. Dennoch haben sie und ihre Kollegin Dagmar Stoeber eine Menge mit Verwaltung zu tun: da geht es um die Pflege der Datenbank, um Anträge und Schriftverkehr, um die Abrechnung von Freizeiten, Workshops und Schulungen, um allgemeinen Schriftverkehr und Sitzungsvorbereitung. Und dann ist da auch noch die Gestaltung und regelmäßige Aktualisierung der Homepage ...

Für all diese Aufgaben, die erledigt werden müssen, aber nicht zum „Kerngeschäft“ von Diakoninnen und

Diakonen gehören, gibt es im Kirchenkreisjugenddienst jetzt Hilfe: Mitte Oktober hat Przemek Peters seine Tätigkeit als Verwaltungsunterstützung im Büro im Haus der Jugend in Langenhagen begonnen. Befristet bis zum Ende der Elternzeit von Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau in rund einem Jahr ist der Kaufmann für Büromanagement hier mit einer halben Stelle tätig.

„Mit Przemek haben wir jetzt jemanden, der den Job grundlegend gelernt hat“, freut sich Anna Thumser. „Er bringt professionelle Strukturen in die Arbeit und kann aufbauen auf dem, was seine Vorgängerin Noa Schmalstieg im vergangenen Jahr hier schon geleistet hat.“

Mit seinem Job im Kirchenkreisjugenddienst betritt Peters kein unbekanntes Terrain: „Ich habe schon viel über kirchliche Jugendarbeit gelernt“, sagt der 26-Jährige. Seit etwa sechs Jahren ist er ehrenamtlich in der Elisabeth-Kirchengemeinde aktiv, hat hier gemeinsam mit anderen das Junge-Erwachsene-Projekt JEP ins Leben gerufen. Auch am Jugendfestival 2019 in Elze-Bennemühlen war er aktiv beteiligt: „Ich bin auch gelernter Tischler“, erzählt Peters, und so lag es nahe, dass er den Bau eines großen Insektenhotels als Mitmachprojekt anbot.

Am Schreibtisch des Kirchenkreisjugenddienstes fühlt er sich jetzt gut aufgehoben: „Ich bin kein Mann der vielen Worte“, sagt er über sich selbst und ist mit der Arbeit im Hintergrund sehr zufrieden.



Anna Thumser (rechts) und Dagmar Stoeber freuen sich über die Unterstützung durch Przemek Peters.
Foto: Andrea Hesse

Eine knallrote Kiste für starke Kinder

Kitas im Kirchenkreis erhalten Material für ein Präventionsprojekt

„Diese Kiste ermöglicht den pädagogischen Fachkräften in Kitas einen einfachen und positiv besetzten Zugang zum Thema“, sagt Kathrin Linde. Die Familientherapeutin und Fachberaterin für Kindertagesstätten spricht von der „Starke Kinder Kiste!“, die an diesem Tag im Oktober in der evangelischen Kindertagesstätte der St.-Paulus-Kirchengemeinde in Langenhagen vorgestellt wird.

Knallrot ist diese Kiste, aus stabilem Metall und mit einem kräftigen Riegel – wie es sich für eine Schatzkiste eben gehört. Im Innern finden sich ein großes, kuscheliges rotes Herz, eine gold-glänzende Flüstertüte, zwei Magnettafeln mit gezeichneten Bildern eines Mädchens und eines Jungen, eine STOP-Kelle, Plüschkatze Kim und zwei Stoffsäcke – bunt und leicht der eine, schwarz und schwer der andere. Ein Begleitbuch und viele Exemplare des Mini-Buches „Echte Schätze!“ vervollständigen den Inhalt.

Die „Starke Kinder Kiste!“ ist Teil eines bundesweiten Präventionsprogramms der Deutschen Kinderschutzziftung Hänsel+Gretel, mit dem Mädchen und Jungen in Kindertagesstätten gestärkt werden sollen. „Aktuell arbeiten schon mehr als 350 Kitas in zwölf Bundesländern mit dieser Kiste“, sagt Jerome Braun, Geschäftsführer der Deut-

schen Kinderschutzziftung, der per Video die Vorstellung des Materials in der St.-Paulus-Kita begleitet. Ab sofort gehören auch die 13 Kitas in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen dazu: Sechs der knallroten Kisten kommen hier zum Einsatz; jeweils zwei oder drei Einrichtungen tun sich dafür zusammen.

Kathrin Linde wurde vor einiger Zeit auf das Präventionsprogramm, das Kinder vor sexuellem Missbrauch schützen soll, aufmerksam und beschäftigte sich intensiv damit. „Das Programm verfolgt das Ziel, das Selbstwertgefühl von Kindern zu stärken und ihnen einen positiven Zugang zu den Themen, die damit zusammenhängen, zu vermitteln“, erklärt sie. So lernen Kinder in der Beschäftigung mit dem großen roten Herzen, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und ihnen zu vertrauen; auf den Magnettafeln können sie kennzeichnen, an welchen Körperstellen Berührungen angenehm und wo sie nicht gewollt sind; die Flüstertüte steht symbolisch für die Möglichkeit, sich Hilfe zu holen und die beiden Stoffsäcke für die leichten, „guten“ und die schweren, „schlechten“ Geheimnisse.

Bereits seit 2018 wurden im Rahmen eines regionsweiten Schutzkonzeptes in allen evangelischen Kitas im

Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen individuelle sexualpädagogische Konzepte entwickelt. „Mit dem Einsatz der ‚Starke Kinder Kiste!‘ gehen wir jetzt den Schritt von der Theorie in die Praxis und in die Anwendung unserer Konzepte“, sagt Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kitas in Trägerschaft des Kirchenkreises. Er ist sehr froh darüber, dass die in Zeiten von Fachkräftemangel und Corona ohnehin stark geforderten Mitarbeitenden in den Kitas jetzt eine konkrete und positive Zugangsmöglichkeit zum Thema an die Hand bekommen haben: „Das ist genau das Richtige für unsere Einrichtungen.“

„Mit den Kisten verfolgen wir einen partizipativen, also Kinder einbindenden und ganzheitlichen Ansatz“, erklärt Jerome Braun einen weiteren Aspekt. „Einbezogen werden nicht nur Kita-Kinder, sondern auch deren Familien und die Mitarbeitenden in den Einrichtungen.“ So wird es Schulungen für die pädagogischen Fachkräfte und Elternabende geben; die Verbindung in die Familien wird darüber hinaus durch das Mini-Buch, das jedes Kind als Geschenk bekommt, und weiteres Material hergestellt.

Dank der Förderung durch die Deutsche Kinderstiftung Hänsel+Gretel konnte der Kirchenkreis Burgwedel-Lan-



Alexandra Grabner von der Kita St. Paulus (von links), Jerome Braun (per Video), Lars Arneke und Kathrin Linde stellen die „Starke Kinder Kiste!“ vor.

Foto: Andrea Hesse

genhagen drei Kisten anschaffen; drei weitere wurden aus Kirchenkreismitteln finanziert. Weitere Informationen zu dem Präventionsprogramm sind auf www.starkekinderkiste.de zu finden.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Gemeindezentrum Christophorusgemeinde feierte die Grundsteinlegung am Reformationstag

Gleich zwei besondere Anlässe wurden im Oktober in der Christophoruskirche in Altwarmbüchen miteinander verknüpft. Unter der Überschrift „Was verbindet uns?“ feierten Christinnen und Christen in der Region Isernhagen einen regionalen Gottesdienst zum Reformationstag; zudem fand die Grundsteinlegung für das neue Gemeindezentrum der Altwarmbüchener Kirchengemeinde statt. Bei dem Gottesdienst unter freiem Himmel vor der Christophoruskirche konnten Besucherinnen und Besucher die Grundsteinlegung, bei der eine Zeitkapsel symbolisch eingemauert wurde, mit den notwendigen Abständen von ihren Sitzplätzen aus verfolgen.

„Für unsere Gemeinde ist die Grundsteinlegung ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum neuen Gemeindezentrum“, sagte Pastor Sebastian Müller. „Heute haben wir einen guten Kompromiss gefunden, wie wir beides, den Reformationstag und die Grundsteinlegung, verantwortlich feiern können.“



Ort der Grundsteinlegung: die Baugrube vor der Christophoruskirche.

Foto: Andrea Hesse

In Resse sind wieder Gottesdienste möglich

Umbau in der Kapernaumgemeinde ist abgeschlossen

Nach langer Umbauzeit wurde Mitte November erstmals wieder ein Gottesdienst in der Kapernaumkirche gefeiert. „Mit dem traditionellen Friedensgottesdienst an diesem Tag fangen wir an, wieder regelmäßig Gottesdienst in Resse zu feiern“, freute sich Pastorin Wibke Lonkwitz.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“, lautete das Motto des Gottesdienstes, mit dem zum Einsatz für den Frieden aufgefordert wurde. Im Konfirmand*innen-Projekt „Krieg – stell dir vor, er wär hier!“ hatten sich die Konfis zuvor mit dem Thema auseinandergesetzt und zeigten nun, was sie erarbeitet hatten.

„In den vergangenen Monaten wurden in unserem Haus der Eingang verlegt, das Gemeindebüro vergrößert, die Wände gedämmt und die Elektrik erneuert“, berichtete Wibke Lonkwitz. „Und die Toilette ist nun endlich barrierefrei.“



In der Kapernaumkirche in Resse sind die Umbauarbeiten abgeschlossen.

Foto: Wibke Lonkwitz

Nach der Gestaltung der neuen Wege auf dem Kirchengelände ist die offizielle Vorstellung des „neuen“ Gemeindehauses für 2021 geplant.

Mit allem, was niet- und nagelfest ist

Kreisarchivpfleger findet alten Kaufvertrag im Pfarrarchiv Brelingen

Der Kaufvertrag wurde am 12. September 1864 unterschrieben; knapp drei Wochen später ging das alte Pfarrwitwenhaus in den Besitz von Friedrich Backhaus, Sohn des Anbauers Heinrich Backhaus in Brelingen, über. Der Verkauf wurde handschriftlich in einem „Kaufcontract“ festgehalten und von Heinrich Louis Willigerod, Pastor und Vorsitzender des Kirchenvorstandes, unterschrieben. Zuvor hatte bereits das Königliche Consistorium dem Verkauf des Hauses nebst knapp anderthalb Morgen Land die kirchenaufsichtliche Genehmigung erteilt.

Ralf Backhaus, ein Nachfahre des damaligen Käufers und Inhaber einer Schlachtereier an der Schulstraße in Brelingen, wollte es jetzt genauer wissen: „Nach dem Tod meines Vaters habe ich keine Unterlagen darüber gefunden, wie das Haus in unseren Besitz gekommen ist“, erzählt er. Eine Nachfrage in der Brelinger Kirchengemeinde blieb zunächst erfolglos: Pastorin und Pfarrsekretärin

kapitulierten vor der Fülle von Akten, die im Pfarrarchiv im Brelinger Gemeindehaus aufbewahrt wird. Karl-Heinz Friebe, Pastor im Ruhestand und alteingesessener Brelinger, wusste Rat: Nach eigenen Recherchen schaltete er Pastor Dr. Frank Foerster aus Langenhagen ein – Foerster ist Archivpfleger im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und als Theologe und Historiker mit der Materie vertraut.

„Im Findbuch des Niedersächsischen Landesarchivs habe ich den Hinweis auf die Akte mit der Nummer 549 gefunden und damit war klar, dass der Vertrag im Pfarrarchiv in Brelingen liegen muss“, berichtet Foerster. Das Brelinger Kirchenarchiv umfasst mehrere hundert Akten in verschnürten Bündeln – ohne die Aktennummer wäre es wohl kaum möglich gewesen, den Kaufcontract mit vertretbarem Zeitaufwand auffindig zu machen. So aber benötigten der Kreisarchivpfleger und Pastorin Debora Becker nur rund zwei Stunden, bis sie das gesuchte Papier entdeckten.

Verkauft wurden vor mehr als 150 Jahren das 1712 erbaute Pfarrwitwenhaus, ein dazugehöriges Nebengebäude sowie etwa 3.700 Quadratmeter Acker- und Gartenland. „Um auszudrücken, dass das Gebäude vollständig, jedoch ohne Mobiliar verkauft wurde, wurde die Redewendung ‚mit allem, was erd-, wand-, band-, niet- und nagelfest ist‘ verwendet“, zitiert Foerster aus dem alten Vertrag. Der hält auch fest, dass der Vorbesitzer Heinrich Schrader aus Negenborn noch das Recht zur Aberntung der Früchte auf den Grundstücken erhielt, während der Käufer den Negenborner Kleinbauern für seinen Aufwand an Düngung und Verbesserung des Ackerlandes entschädigen sollte. Als Kaufsumme wurden 600 Taler in einer ersten sowie 450 Taler mit vier Prozent Verzinsung in einer zweiten Rate vereinbart.

„Das Pfarrwitwenhaus war bis zum Zeitpunkt des Verkaufs nur selten seiner Bestimmung gemäß genutzt worden“, berichtet Archivpfleger Foerster. „Eine Ortschronik erzählt, dass es insgesamt nur dreimal von Witwen der ortsansässigen Pastoren bewohnt wurde.“ In den Zwischenzeiten stand das südlich der Kirche gelegene Haus leer oder wurde vermietet – bis sich der Kirchenvorstand, wohl aufgrund ausbleibender Mietzahlungen, 1864 zum Verkauf entschloss. Seither wird die Hofstelle Nr. 54 „Witten-Backhaus“ ununterbrochen von Familie Backhaus



Kreisarchivpfleger Dr. Frank Foerster (rechts) und Pastorin Debora Becker überreichten Ralf Backhaus eine Kopie des alten Kaufvertrages.

Foto: Andrea Hesse

bewohnt. Ralf Backhaus hat die Geschichte seines Hauses nun auch schwarz auf weiß: Bei einem Ortstermin im Brelinger Gemeindehaus überreichte ihm Frank Foerster eine Kopie des Contracts aus dem Jahr 1864.

„Jetzt wissen wir also auch, warum wir immer alles aufheben müssen“, fügte Pastorin Debora Becker mit einem Lächeln hinzu.

„Wir wollen die Chance nutzen“

Evangelische Kirchengemeinde Mellendorf plant ein Gemeindezentrum

„Wir wollen den Brand unseres Gemeindehauses im Januar nicht nur als Katastrophe sehen, sondern auch als Chance nutzen“, sagt Michael Brodermanns, Pastor in der St.-Georgs-Kirchengemeinde Mellendorf – Hellendorf. Um diese Chance zu ergreifen, beschloss der Kirchenvorstand bereits Ende Mai, im Zuge des Wiederaufbaus des Gemeindehauses am Kirchweg 3 alle Gemeinderäume hier in einem Gemeindezentrum zusammenzufassen. Bislang waren das Gemeindebüro sowie zwei Gruppenräume im benachbarten Pfarrhaus an der Wedemarkstraße untergebracht.

„Unser Wunsch ist es, alle Gemeinderäume zusammen mit den beiden Krippengruppen und dem Familienzentrum emilie unter einem Dach am Kirchweg unterzubrin-

gen“, sagt Michael Brodermanns. Dazu soll das Gemeindehaus in den Mauern der alten Schule am Kirchweg 3 so wiederaufgebaut werden, dass auch das Obergeschoss mithilfe eines Aufzuges barrierefrei genutzt werden kann. Nach der Fertigstellung des Gebäudes und dem Umzug von Gemeindebüro und Gruppenräumen ins neue Gemeindezentrum sollen dann die frei werdenden Räume im Pfarrhaus zu einer Wohnung umgebaut und vermietet werden.

Das mit der Planung des Wiederaufbaus beauftragte Bissendorfer Architekturbüro Krüger hat die Kosten für das Gemeindezentrum nach Mitteilung des Kirchenvorstandes mit rund 1,5 Millionen Euro geplant. „Nach Abzug der Versicherungssumme, die wir nach dem Brand in

Anspruch nehmen können, bleibt eine Finanzierungslücke von etwa 560.000 Euro“, erklärt Brodermanns. Diese Summe erkläre sich dadurch, dass die Versicherung den Zeitwert des Gebäudes erstatte, nicht jedoch den Mehrwert, der sich aus der barrierefreien Wiederherstellung des Obergeschosses ergibt.

So schnell wie möglich möchte der Kirchenvorstand nun den Wiederaufbau beginnen; der dazu nötige Bauantrag wurde bereits im August gestellt. Die Mauern des alten Schulhauses am Kirchweg, die den Brand überstanden, sind gesichert und mit großen Folien vor Witterungseinflüssen geschützt; sobald die Finanzierung gesichert ist, kann mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Und die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass das gelingen wird: „Unsere Kirchengemeinde kann Mietrücklagen und Erlöse aus Grundstücksverkäufen einbringen“, erklärt Brodermanns. Aus einer Erbschaft sollen 80.000 Euro für den Aufzug zum Obergeschoss und barrierefreie Toiletten eingesetzt werden, außerdem bittet die Gemeinde ihre Mitglieder um Unterstützung für den Wiederaufbau. Auch an den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wurde ein Antrag auf finanzielle Förderung gestellt.



Ein Transparent am Bauzaun zeigt, wie das Gemeindezentrum einmal aussehen soll.

Foto: Dorothee Tauber

„Wir freuen uns schon sehr darauf, dass hoffentlich bald wieder Leben am Kirchweg einziehen kann“, sagt Brodermanns. Bis es soweit ist, geht die Arbeit in den Krippengruppen, im Familienzentrum emilie und in einigen gemeindlichen Gruppen in Ausweichquartieren weiter.

„Wir sind jetzt viel präsenter“

Ambulanter Hospizdienst freut sich über neue Räume in Burgwedel

Es ist geschafft: Mitte November kam der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark in seinen neuen Räumen an der Straße Auf dem Amtshof in Großburgwedel an. „Ich hatte einen ziemlichen Horror vor diesem Umzug“, berichtet Koordinatorin Ute Rodehorst. „Tatsächlich aber ist er mir durch die Hilfe unserer Ehrenamtlichen ganz leicht geworden.“

Seite längerem schon hatte sich der Hospizdienst, eine Einrichtung des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, neue Räume gewünscht: Barrierefrei erreichbar, möglichst zentral gelegen und mit mehr Platz für Schulungen, Trauerndentreffen und vertrauliche Gespräche sollten sie sein. All diese Wünsche sind nun erfüllt worden: Im großen Seminarraum können Schulungen, Ehrenamtlichen-Treffen, Beiratssitzungen und Gruppensupervisionen stattfinden; ein kleinerer Beratungsraum eignet sich für vertrauliche Gespräche; im Büro ist jetzt Platz für drei

Arbeitsplätze und auch ein Lagerraum sowie eine kleine Küche und ein Bad mit Toilette sind natürlich vorhanden.

„Wunderbar ist es auch, dass wir durch die großen Fensterflächen im Erdgeschoss jetzt viel präsenter sind“, sagt Anne Müller-Domrös aus dem Beirat des Hospizdienstes. Schon wenige Tage nach dem Umzug sei diese neue Präsenz in Burgwedel spürbar: „Es kommen Menschen herein, die sich über uns informieren wollen und nach Möglichkeiten der Mitarbeit fragen.“

Neben dem engagierten Einsatz von Ehrenamtlichen erfuhr der Hospizdienst in den Wochen vor dem Umzug auch von anderer Seite viel Unterstützung: „Die Vermieterin der neuen Räume begleitete den Umbau und die Renovierung engagiert und ganz in unsrem Sinne“, erzählt Norbert Büllesbach vom ehrenamtlichen Umzugsteam. „Und auch alle beteiligten Firmen zeigten sich sehr kooperativ und waren sogar zu Spontan-Einsätzen bereit.“

Auch über eine Spende des Inner Wheel Clubs Langenhagen-Wedemark freuten sich alle Beteiligten sehr: Dank dieser Unterstützung konnte der Beratungsraum modern und freundlich eingerichtet werden. Und dann war da noch das EDV-Team aus dem Burgwedeler Kirchenkreisamt, das vor Ort dafür sorgte, dass Computer und Telefone funktionieren.

„Wenn die Corona-Verordnung es zulässt, wollen wir ab dem kommenden Jahr wieder die Treffen für Trauernde anbieten“, berichtet Ute Rodehorst. In den neuen Räumen könnten dann auch Menschen, die auf einen barrierefreien Zugang angewiesen sind, problemlos teilnehmen.

Geplant sind darüber hinaus auch wieder Schulungskurse zur Trauerbegleitung und Letzte-Hilfe-Kurse – ob und wann sie stattfinden können, ist natürlich abhängig von der weiteren Pandemie-Entwicklung. Interessierte können sich auf der Webseite www.ambulanterhospizdienst.de informieren.



Heike Liedtke vom ehrenamtlichen Umzugsteam (von links) freut sich mit Anne Müller-Domrös und Ute Rodehorst über die neuen, barrierefreien Räume. Foto: Andrea Hesse

Ein Fruchtwald für Elze-Bennemühlen

Konfis pflanzen 16 Obst- und Nussbäume auf dem Pfarrgelände

Anna und Maria Wisomiersky müssen sich an diesem kühlen Morgen ziemlich anstrengen: Die Zwillingsschwestern, Konfirmandinnen der Kirchengemeinde Elze-Bennemüh-

len, wollen einen jungen Apfelbaum auf der Wiese schräg hinter dem Pfarrhaus pflanzen. Schnell stellen sie fest, dass es gar nicht so einfach ist, das notwendige Loch zu graben: Der Boden ist vollständig durchwurzelt und es braucht zwei oder drei Versuche, bis der erste Spatenstich gelingt. Dennoch sind die Schwestern mit Freude dabei: Gemeinsam mit den übrigen Konfis der Kirchengemeinde pflanzen sie an diesem Tag insgesamt 16 Obst- und Nussbäume, die in den kommenden Jahren zum „Fruchtwald“ heranwachsen sollen.

„Es wird natürlich ein paar Jahre dauern, bis die Bäume nennenswert Frucht tragen“, sagt Pastor Maik Schwarz. Dennoch freut er sich schon auf die Zeit, wenn auf dem Pfarrgelände Äpfel, Pflaumen, Kirschen, Nüsse und Esskastanien reifen: „Wir könnten aus den Äpfeln Saft herstellen und ihn beim Adventsmarkt ausschenken“, blickt er in die Zukunft. Ein anderer Aspekt spielt aktuell aber eine noch größere Rolle: „Die Bewahrung der Schöpfung und was man selbst dafür tun kann sind wichtige Themen im Konfirmandenunterricht“, sagt Bernhard Orlowski, Vorsitzender des Elzer



Anna und Maria Wisomiersky pflanzen einen Herbstapfel der alten Sorte Goldparmäne. Foto: Andrea Hesse

Kirchenvorstandes. Er freut sich auch darüber, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden sich selbst ein kleines „Denkmal“ auf dem Pfarrgelände errichten können: „Wenn sie in 25 Jahren zur Silbernen Konfirmation kommen, können sie ihren Kindern zeigen, welchen Baum sie gepflanzt haben – das wird etwas Besonderes sein.“

Unterstützt und ehrenamtlich angeleitet wurden die Konfis von Tanja Frost, die beruflich im Gartenbau beschäftigt ist. „Ich freue mich, ihnen hier etwas über das Pflanzen von Bäumen beibringen zu können – vielleicht haben sie dann auch selbst einmal Lust, einen Baum zu pflanzen“, sagt sie. Auf der Pfarrwiese achtet sie darauf, dass die Pflanzlöcher tief genug ausgehoben und die jungen Bäume mit Kokosband sicher an ihrem jeweiligen Pflock angebunden werden. Maik Schwarz bringt wäh-

renddessen mit der Schubkarre Mutterboden zu jedem Pflanzloch, während Bernhard Orłowski beim Setzen der Pfähle hilft.

Bei der Baumauswahl beraten wurden Maik Schwarz und seine Frau Maisa Wadi-Schwarz von der Wedemärker Baumschule Schmidt. „Wir haben versucht, eine gute Mischung von Bäumen zu finden, die zu unserer Gegend passen“, erzählt Maisa Wadi-Schwarz. Finanziert wurden die jungen Bäume durch das freiwillige Kirchengeld, das vor zwei Jahren von der Kirchengemeinde für das Pfarrgelände erbeten worden war. Mit dem Fruchtwald wird nun das erste Projekt Realität – für alle Menschen in der Gemeinde, wie Schwarz betont. Über den Kirchenwald an der Pfarrscheune soll der Fruchtwald bald zugänglich sein und in ein paar Jahren darf dann von allen Bäumen genascht werden.

Frühgebete fanden auch 2020 statt

Andachten in der Friedenswoche wurden auf YouTube und h1 ausgestrahlt

Sie sind aus der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel nicht wegzudenken: die alljährlichen Frühgebete in der Friedenswoche. „Was 1982 mit wenigen Menschen begann und in den Zeiten des atomaren Wettrüstens ein Zeichen sein sollte, ist mittlerweile schon seit Jahren für viele Menschen ein Start in den Tag, auf den sie sich schon lange freuen“, sagt Diakonin Elke Seidlitz, die gemeinsam mit jungen Menschen aus St. Petri die Frühgebete vorbereitet und gestaltet. In den Andachten geht es noch immer um Frieden in der Welt – während der sechs Tage der Friedenswoche im November beten dafür in „normalen“ Jahren deutlich mehr als 1.500 Besucherinnen und Besucher.

„Normal“ war im Herbst 2020 wenig – die Frühgebete in der üblichen Form und mit einem anschließenden gemeinsamen Frühstück waren während der Corona-Pandemie nicht möglich. Dennoch wollte die Evangelische Jugend in Burgwedel nicht auf diese ganz besonderen Veranstaltungen verzichten und fand einen Weg, die Frühgebete in anderer Form zu feiern.

„Was uns auf der Seele brennt“ lautete das Thema der Andachten in der Friedenswoche 2020. Die von Jugendlichen vorbereiteten und gestalteten Frühgebete wurden bereits im Vorfeld aufgezeichnet und während der

Friedenswoche auf verschiedenen Kanälen ausgestrahlt. Mit dabei war auch wieder die Kirchenkreis-Band Sound Factory. „Wir haben das große Glück, dass Merle Friederichsen aus unserer Kirchengemeinde beim hannoverschen Bürgerfernsehen h1 eine Ausbildung macht und die Frühgebete für uns aufgenommen hat“, berichtete Diakonin Seidlitz.



Damit auch die Atmosphäre stimmte, wurden die Andachten nach Einbruch der Dunkelheit in St. Petri aufgezeichnet. Foto: Andrea Hesse

Gib mit Liebe und in Maßen

Neben der Emmauskirche gibt es jetzt das Tauschregal „Wert-Voll“

„Gib mit Liebe. Gib in Maßen. Sei aufmerksam.“ Diese Wünsche richten die Initiatorinnen des neuen Tauschregals „Wert-Voll“ an die Menschen in Langenhagen. Sie drücken damit die Bitte aus, nur Dinge ins Regal zu stellen, die man selbst auch benutzen würde, keine großen Teile wie Sessel oder Fahrräder hier abzustellen und nichts vor oder neben dem Regal zurückzulassen, wenn es irgendwann einmal voll sein sollte.

Sabine Behrens gab den Impuls für das Tauschregal, das im überdachten Wandelgang zwischen der Langenhagener Emmauskirche am Sonnenweg und dem Gemeindehaus aufgebaut wurde. „Die freie Zeit während des Corona-Lockdowns nutzen viele Menschen zum Aufräumen und Aussortieren; andere suchen gerade in dieser Zeit Dinge, für die sie nicht viel bezahlen müssen“, hat die Pastorin der Kirchengemeinde im Süden Langenhagens festgestellt. Sie hatte den Wunsch, diese beiden Gruppen zusammenzubringen – und fand dafür Mitstreiterinnen. „In unseren Quartierstreff kommen immer wieder Menschen mit der Frage, ob sie Dinge, die sie nicht mehr brauchen, bei uns abgeben und anderen zur Verfügung stellen können“, erzählt Annette Körner, Quartiersmanagerin bei Win e.V. in Wiesenau. Aufgrund der räumlichen Bedingungen im Quartierstreff sei das nur schwer möglich; nun freut sie sich, dass sie auf das Tauschregal neben der Kirche verweisen kann.

Mit im Boot des Wert-Voll-Teams ist auch Kirchenkreissozialarbeiterin Jessica Kind: Sie gewann Ehrenamtliche, die regelmäßig nach dem Rechten sehen und das Tauschregal in Ordnung halten

wollen. Auch ein paar Regeln sollen dafür sorgen, dass alles gut funktioniert: Für Kleidung, Möbel und größere Mengen an Sachspenden werden andere Adressen in Langenhagen genannt und es gibt eine Pinnwand; für die Abgabe größerer Elektrogeräte wird an die passenden Entsorgungsstellen verwiesen. Bücher seien im Vorraum der Kirche im dort stehenden Bücherregal besser aufgehoben, erklärt Sabine Behrens: „Dort wellt sich das Papier nicht so wie im überdachten, aber offenen Wandelgang.“

Wer das Projekt Wert-Voll unterstützen möchte, sollte sich per Mail oder Telefon an Sabine Behrens wenden: sabine.behrens@evlka.de oder 0511 78 27 98.



Annette Körner (von links), Jessica Kind und Sabine Behrens freuen sich über die ersten Dinge, die ins Tauschregal gestellt wurden. Foto: Andrea Hesse

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich über einen Mailverteiler verschickt. Interessierte können sich auf der Website www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen, oef@kkbula.de, 0511 724 67 33, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de